

ALS „TOUBAB“* IM SENEGAL

Erinnerungen an eine unvergessliche Reise

Seit einigen Wochen bin ich wieder zurück aus Afrika. Es dauerte lange, bis ich hier wieder angekommen war und in den Alltag zurückgefunden habe. Genau genommen bin ich mit all meinen Gedanken und meinem Herzen immer noch im Senegal!

Die Reise war viel zu kurz, dennoch hatte ich eine unglaublich intensive, bewegende und eindrucksvolle Zeit! So viele herzliche Begegnungen, die bewundernswerte Art zu leben und das gemeinschaftliche Miteinander haben mir die afrikanische Einstellung zum Leben näher gebracht.

Der afrikanische Alltag ist geprägt von Freude, Temperament, Gelassenheit, Geduld und Respekt. Das sind Lebenshaltungen, die im europäischen Alltag oft untergehen und durch Zeit- und Leistungsdruck nicht gelebt werden können. Deshalb habe ich das im Senegal sehr genossen, und es fiel mir gar nicht schwer, diese beeindruckende Lebensart sofort anzunehmen und mitzuleben.

Begegnung mit meinem Patenkind

Ich kannte Marie-Catherine erst einen Tag. Als ich mit ein paar jungen Afrikanern auf dem Weg durch die Sandpfade in Cabrousse zu einem Dorftanz war, rief plötzlich eine Stimme: „Julia!“ Ich blickte um mich und sah Marie-Catherine neben einer Hütte auf einem Stein sitzen. Sie sprang auf, lief mir lachend und strahlend entgegen und nahm mich an der Hand. Dieser Augenblick war soooo herzlich und beglückend!

Marie-Catherine ist zehn Jahre alt und ein aussergewöhnliches Mädchen, sehr intelligent, reif und unglaublich hilfsbereit. Ich verbrachte einige Tage gemeinsam mit ihr. Sie lebt mit ihren fünf älteren Schwestern in einer aus Ästen gebauten „Hütte“ auf etwa zehn qm². Vor einiger Zeit war das Lehmhaus der Familie eingestürzt, was keine Seltenheit ist. Die Männer bauen gerade ein neues Haus, doch fehlen ihnen Materialien und das Geld. Die Regenzeit lässt nicht mehr lange auf sich warten, und der Vater ist für afrikanische Verhältnisse sehr alt und kann nicht mehr täglich auf Palmen steigen, um Palmwein zum Verkauf zu ernten und ein bisschen Geld zu verdienen.

Vor ein paar Tagen bekam ich ein Email von Marie-Catherine, genauer von ihrem Halbbruder, der die Sätze meines Patenkindes auf Englisch übersetzt hatte:

“ Hello Julia! I haven` t forgotten you! I always think to you and I miss you!
Thank you very much, my friend Julia!”

Ich war überglücklich! All die wunderbaren Erlebnisse wurden lebendig, und ich fühlte mich wieder ganz in Afrika.

Schule im Senegal - ganz anders!

Marie-Catherine und fast alle Kinder, die in die Schule gehen dürfen, sind sehr lerneifrig und wissbegierig. Ich hatte in Cabrousse die einmalige Gelegenheit, kurz in den Schulalltag hineinzuschnuppern. Es war erstaunlich, zu sehen wie diszipliniert und gerne die Kinder und Jugendlichen lernen.

Da ich den Lerneifer der Kinder selbst erlebt habe, ist es mir ein großes Anliegen an alle Paten weiterzugeben, wie wichtig und sinnvoll unsere finanzielle Unterstützung im Bereich der Schulbildung ist. Es ist so schön zu sehen, wie jedes Kind die Chance zur Schule zu gehen, als etwas ganz Besonderes schätzt und keineswegs selbstverständlich nimmt.

Kleine Dinge, großer Wert

Würdest du dich über eine geschenkte leere Plastikflasche freuen? Wahrscheinlich nicht. Doch im Senegal merkte ich mit der Zeit, wie wertvoll dort auch leere Plastikflaschen sind: Früchte gibt es, viele, verschiedene, und überall. Doch nur wer leere Plastikflaschen hat, kann aus Früchten Saft produzieren und verkaufen.

Wir sammelten alle unsere leeren Wasserflaschen. Wenn wir sie verschenkten, war die Freude unfassbar groß. Und es war eine wichtige Erfahrung für mich, den Wert scheinbar nutzloser Dinge „live“ zu erleben, da schämt man sich für unsere „Wegwerf-Gesellschaft“.

Kleine „große“ Wünsche

Ich habe einen zwanzigjährigen Burschen kennengelernt, der noch zur Schule geht (weil er öfters aus Geldmangel ein Jahr aussetzen musste). In einem Gespräch erzählte er mir in gebrochenem Englisch, dass er sich so sehr Englisch-Grammatikbücher wünsche, um besser Englisch zu lernen. Englisch ist seine Lieblingssprache, erklärte er mir. Ich gab ihm 10.000 CFA (ca. 15 Euro) und fragte mich: Wird er das Geld auch wirklich für die Bücher verwenden?

Am nächsten Tag, ich war gerade am Strand unterwegs, da kam mir dieser junge Mann entgegen. Wir begrüßten uns herzlich, und er packte aus seiner Tasche etwas aus. Es waren zwei Englischbücher! Ich war sehr überrascht und konnte zuerst gar nicht glauben, dass er sich wirklich schon auf den Weg nach Cap Skirring gemacht hatte, um diese zu besorgen!

..... so viele eindrucksvolle Erlebnisse und unvergessliche Erinnerungen
und immer, wenn ich an den Senegal denke, weiß ich, dass ich zwar das erste aber sicher nicht das letzte Mal dort war!!

Julia Hausmann

* „Toubab“ heißt auf Wolof „Weiße/r“